

Matthias Jordan
Herrlichkeit – Gottes Dimension

Matthias Jordan

Herrlichkeit Gottes Dimension

**Wenn Himmel und Erde
sich verbinden**



**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

© 2012 Verlag Gottfried Bernard

Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
E-Mail: verlag.gottfriedbernard@t-online.de
Internet: www.gbernard.de

ISBN 978-3-941714-21-2
Best. Nr. 175521

Bibelzitate stammen aus:
Scofield Bibel, Revidierte Elberfelder Übersetzung, 6. Aufl. 2001, © SCM R.Brockhaus
Computerbibel, Die Mac Accordance Bibel / Revidierte Elberfelder Bibel, © Deutsche
Bibelgesellschaft

Lektorat: Judith Petri
Umschlaggestaltung: © Daniel Bernard, Solingen
Bildquellen: © Julia Schmidt, Weilheim: Krka Wasserfälle & Alpspitz
© Shutterstock, Igor Zh.: Armageddon Background
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Druck: Schönbach-Druck, Erzhausen
Printed in Germany

Widmung

Dieses Buch widme ich der Generation, die uns in ihrem Hunger nach Gott vorangegangen ist, Gottes Herrlichkeit erlebte und davon träumte, dass der Himmel sich mit der Erde verbindet. Ich werde nie die funkelnden Augen meiner Schwiegermutter Erni Leinberger vergessen, wenn sie von ihrem Erleben in der Herrlichkeit Gottes berichtete.

Ich widme dieses Buch meinen Wegbegleitern, Mitarbeitern und Freunden im Jesus Centrum Kassel. Die gemeinsamen Zeiten in der Gegenwart Gottes haben mich ermutigt, dran zu bleiben. Täglich danke ich Gott für meine wunderbare Frau Sabine. Ihr Herz brannte für Gottes Herrlichkeit, bevor es mich ergriff.

Ich widme dieses Buch der jungen Generation: Ihr seid großartig! Wir wollen euch fördern, damit durch euch der Himmel die Erde berührt, und die Herrlichkeit des Herrn alle Bereiche des Lebens erfüllt.

Inhalt

Herrlichkeit – Gottes Dimension	9
Kapitel 1	
Himmel und Erde	11
Kapitel 2	
Der Mensch	25
Kapitel 3	
Ein hungriges Herz	42
Kapitel 4	
Die Herrlichkeit Gottes im Alten Testament	57
Kapitel 5	
Die Lösung des Sündenproblems	89
Kapitel 6	
Die Herrlichkeit Gottes im Neuen Testament	97
Kapitel 7	
Diese Welt im Fokus	190

Herrlichkeit – Gottes Dimension

Dieses Buch soll dem Leser eine Hilfe sein, tiefer in die Dimension Gottes einzudringen und eine innige Beziehung der Partnerschaft und Freundschaft mit Gott zu entwickeln.

Andere sind uns darin vorangegangen und haben durch ihr Leben und ihr Berichten Hinweise hinterlassen, die uns Hunger und Durst machen nach einer tiefen und realen Beziehung zu Gott, welcher die Quelle allen Lebens ist.

Das Eintauchen in diese Dimension Gottes, das Erleben der manifesten Gegenwart Gottes, verändert einen Menschen von Grund auf und öffnet ihm ungeahnte Möglichkeiten.

Aus dieser Begegnung mit Gott entsteht der Wunsch und das Verlangen, ihm immer wieder neu zu begegnen, um in eine untrennbare Gemeinschaft und Vertrautheit mit Gott hinein zu wachsen. Paulus formuliert dieses Ausstrecken nach einer tieferen Beziehung mit Gott wie folgt:

„Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“

Philipper 3,12

Manche gebrauchen die Formulierung „Gott begegnen“ in dem Zusammenhang, dass sie zum Glauben an Gott gefunden haben. Doch in diesem „Glauben“ gibt es verschiedene Dimensionen. Wir dürfen in unserer Beziehung zu Gott von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gehen und in tiefere „Dichten“ Gottes eindringen.

Der Epheserbrief weist darauf hin, dass die Größenverhältnisse Gottes weit über die Dreidimensionalität von „Breite, Länge und Höhe“ hinausgehen.

Es gibt darüber hinaus auch noch ein Ausmaß an **Tiefe** in Gott:

*„... damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen,
was die Breite und Länge und Höhe
und Tiefe ist,
und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.“*
Epheser 3,18-19

Der Geist Gottes ruft uns in tiefere Dimensionen des „Gott-Erlebens“ und der Gemeinschaft mit ihm. Er ruft uns in eine immer größer werdende Intimität mit Gott.

Die Art, wie man Gott begegnet, mag je nach der Persönlichkeit des Einzelnen unterschiedlich sein. Jedoch führen solche Begegnungen immer zu einer grundlegenden Veränderung. Sie sind tiefgreifend und prägen unser Sein mit dem bleibenden Glanz der Herrlichkeit Gottes.

Viele Dinge, von denen ich im Verlauf dieses Buches sprechen werde, sind schwierig in Worte zu fassen. Die Bibel sagt, dass der natürliche Mensch die Dinge Gottes nicht ergreifen kann. Unser Verstand kommt dabei an seine Grenzen. So bedarf es einer anderen Art des Verständnisses. Sie entspringt aus der Dimension des Geistes, von der ich in diesem Buch schreiben werde.

Kapitel 1

Himmel und Erde

Die Bibel ist
das Buch
der Offenbarung.
Sie führt uns zu dem Ursprung des Lichtes und des Lebens.

Gott selbst ist das Licht.
Gott ist das Leben.
Gott ist der Ursprung,
aus dem diese sichtbare Welt hervorgegangen ist.

Bevor diese sichtbare Welt entstand, „war Gott“.

*„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und
das Wort war Gott.*

Dieses war im Anfang bei Gott.

*Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch
nicht eines, das geworden ist.“*

Johannes 1,1-3

Gott offenbarte sich Mose mit den Worten:

„Ich bin, der ich bin.“

2. Mose 3,14

Gott existiert aus sich selbst heraus, also ohne fremde Hilfe.
Er braucht niemanden und nichts, um zu existieren, zu leben, zu
lieben und glücklich zu sein.

„Gott“ ist nicht nur ein Name. „Gott“ ist die Beschreibung seines
Seins.

Aufgrund dessen wer und was er ist, gebührt ihm allein dieser
Name „Gott“.

Die Dimension des Geistes

Bevor Gott die sichtbare Welt kreierte, schuf er die unsichtbare Welt des Geistes. Seinen Wohnraum. Die Himmel.

„Im Anfang schuf Gott die Himmel ...“

1. Mose 1,1a

„Himmel“ steht hier im Plural und weist auf verschiedene Dimensionen von Himmeln hin. Zum einen gibt es den sichtbaren Luft-himmel. Darüber hinaus existiert jedoch auch die geistliche Dimension der Himmel. Diese Dimension ist für unser natürliches Auge unsichtbar. Es ist eine uns übergeordnete Welt des Geistes, welche genau so real ist wie die uns vertraute sichtbare Welt.

Diese Dimension des Geistes schuf Gott zuerst. Es ist die Dimension, aus der alles sichtbar Geschaffene hervorgegangen ist.

Diese Dimension des Geistes ist nicht begrenzt durch Zeit und Raum. Es ist Gottes allumfassende und alles durchdringende Dimension.

GOTT IST, DER ER IST – ER IST DA

Die Dimension des Geistes ist eine Dimension des Seins. Gott definiert sich selbst nicht durch sein Handeln, sondern durch sein Sein.

Die Dimension des Geistes ist keine Dimension der gehetzten Aktivität.

Die Kraft dieser Dimension liegt im SEIN.

So kommt auch der Mensch zur Ruhe, wenn er erkennt, wer er in Gott ist.

Den Zugang zu diesem SEIN in Gott finden wir in dem Erlösungswerk Jesu Christi.

In Gemeinschaft mit Gott

Vor dem Sündenfall lebte der Mensch in dieser Dimension des Geistes.

Er lebte in Gemeinschaft mit Gott.

In einem Garten voller Wonne und Freude.

Der Mensch musste nirgendwo hingehen, um Gott zu begegnen.

Gott war da, in seinem Bewusstsein, in seinem Sein.

Und trotzdem gab es Augenblicke der besonderen Begegnung mit Gott.

Als der Tag *RUACH* geworden war

In 1. Mose 3 heißt es:

*„Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der *Kühle des Tages.“*

Vers 3,8a

*Im hebräischen Grundtext steht an dieser Stelle das Wort *ruach*. Wir könnten also auch lesen:

*„Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte beim *ruach* des Tages.“*

oder:

*„... als der Tag *ruach* geworden war.“*

Ruach bedeutet „Geist“ oder auch „Wind“.

Gott war allgegenwärtig im Garten Eden. Aber es gab offensichtlich bestimmte Zeiten der tiefgreifenden Begegnung mit ihm. Zei-

ten höchster Glückseligkeit und Erfüllung in der bewussten Begegnung zwischen Gott und dem Menschen.
Dies war, wenn der Tag *ruach* geworden war.

Zeiten, in denen Gott und Mensch zusammenkamen.
Zeiten, in denen Gott sich dem Menschen offenbarte und zu ihm redete.
Zeiten der bewussten Gemeinschaft.

Die Dimension des Geistes – ein bildhafter Vergleich

Die Dimension des Geistes geht weit über unsere Vorstellung und unser Fassungsvermögen hinaus. Der Apostel Paulus benutzt in der Umschreibung dieser Dimension den Begriff „unaussprechlich“.

„Und ich weiß von dem betreffenden Menschen – ob im Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es – dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die auszusprechen einem Menschen nicht zusteht.“

2. Korinther 12,3-4

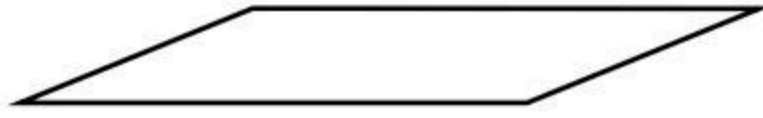
Auch wenn eine Beschreibung dieser Dimension des Geistes mit menschlichen Worten und Bildern äußerst schwierig und begrenzt ist, so gibt es doch bildhafte Vergleiche. Sie verdeutlichen uns einzelne Aspekte dieser Dimension. Ich persönlich empfinde den Vergleich mit einer „Vierten Dimension“, den Pastor Cho aus Korea in den Siebzigerjahren benutzte, als hilfreich:

Wir beschreiben die uns vertraute Welt als dreidimensional, mit Länge, Breite und Höhe.

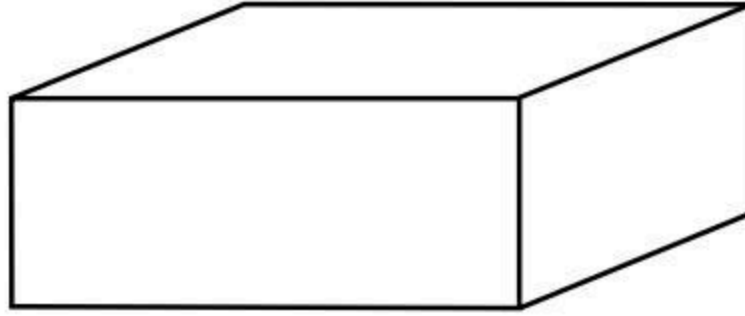
Diese dreidimensionale Welt baut auf der zweiten Dimension und diese wiederum auf der ersten Dimension auf.

Die erste Dimension skizzieren wir durch eine Linie.

Die zweite Dimension entsteht, wenn aus dieser Linie eine Fläche wird.



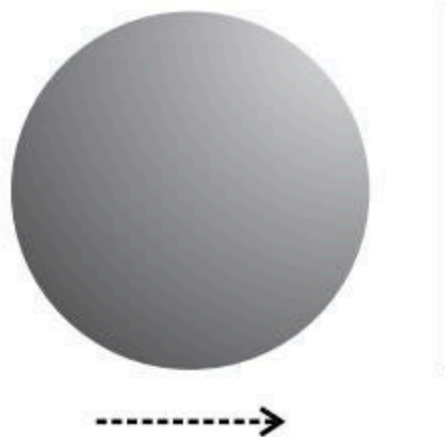
Die dritte Dimension ist die Dimension des Körpers.



Die dritte Dimension beinhaltet und umschließt die zweite Dimension. Die zweite Dimension beinhaltet die erste Dimension.

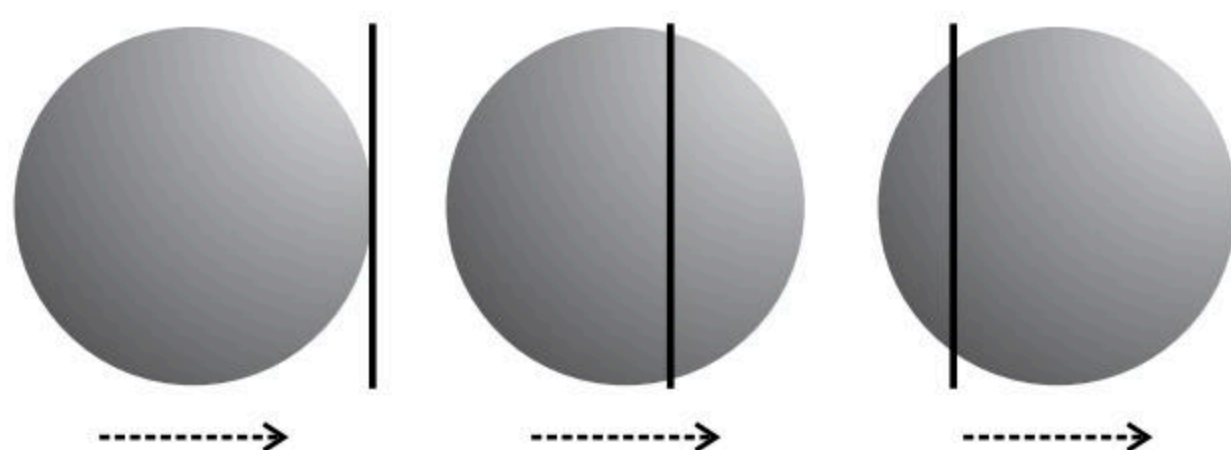
Die zweite Dimension kann den Körper, also die dritte Dimension, nicht erfassen.

Kommt es zu einer „Begegnung“ der zweiten Dimension (also einer Fläche) mit der dritten Dimension (einem Körper / zum Beispiel einer Kugel) und durchquert diese dritte Dimension die zweite, so würde die zweite Dimension nicht in der Lage sein, sich ein Bild von der dritten Dimension zu machen.



Bei der ersten Berührung der Kugel mit der Fläche, würde die Fläche zunächst die Wahrnehmung haben, dass es sich bei der Kugel um einen Punkt handelt.

Die Fläche würde sagen: „Oh, ich habe eine persönlich Berührung mit einer Kugel gehabt. Ich weiß nun, wie eine Kugel aussieht und gestaltet ist. Sie ist ein Punkt.“



Durchquert die Kugel aber die Fläche, so wird aus der Wahrnehmung des Punktes die einer immer größer werdenden runden Fläche, welche sich im weiteren Verlauf wieder verkleinert, zu einem Punkt wird und dann ganz aus dem Wahrnehmungsbereich verschwindet.

Die zweite Dimension kann die Gesamtheit der dritten Dimension nicht erfassen.

Für sie ist es eine „Begegnung“ mit vielen sehr unterschiedlichen Flächenmaßen.

Je nachdem in welchem Maße die Fläche eine „Begegnung“ mit der Kugel hatte, würde ihre Beschreibung und Vorstellung derselben unterschiedlich ausfallen.

Ähnlich unterschiedlich sind auch unsere Erfahrungen mit Gott. Gott ist größer, als wie wir es uns je vorstellen könnten. Seine Ausmaße können von unserem dreidimensionalen Verständnis nicht erfasst werden.

Versuchen wir einmal, aus dieser bildhaften Beschreibung die Vorstellung einer vierten Dimension zu entwickeln:

Eine solche vierte Dimension wäre der dritten Dimension übergeordnet.

Eine solche vierte Dimension wäre nicht den Grenzen und Schranken der uns vertrauten dritten Dimension unterworfen. Sie würde unsere Dimension beinhalten, berühren und durchdringen. Aber sie wäre viel größer, kraftvoller und höher entwickelt.

Wir denken in den Begrenzungen von Anfang und Ende. Eine übergeordnete Dimension würde den Anfang und das Ende zwar beinhalten, aber weit darüber hinaus gehen. Sie wäre immer größer als unser Denken und unsere Vorstellungskraft.

Außerhalb und innerhalb von Zeit und Raum

Die Dimension des Geistes ist nicht durch Zeit und Raum begrenzt. Sie umschließt und durchdringt unsere irdische Dimension.

Während wir in der Festlegung von Zeit und Raum leben, sind Gott und seine Dimension außerhalb von Zeit und Raum. Gleichsam ist Gott innerhalb unserer Zeit und innerhalb unseres Raumes.

Bereits hier wird uns bewusst, dass wir an die Grenzen unseres Vorstellungsvermögens stoßen. Wir betreten gedanklich die Dimension der Ewigkeit und merken, dass unser von der dreidimensionalen Welt geprägter Verstand diese Dimension nicht begreifen kann.

„... denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.“

2. Korinther 4,18b

Wir Menschen befinden uns zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort.

Gott jedoch ist solchen Begrenzungen nicht unterworfen.

Gott ist zu jeder Zeit an jedem Ort.
Er ist allgegenwärtig und durchdringt alle Zeiten mit seinem Sein.

Zudem gibt es bei Gott keine geografische Distanz.
Gott ist keinem Menschen fern. Er ist uns nahe.

*„Und er hat aus Einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, indem er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, dass sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, **obgleich er nicht fern ist von jedem von uns. Denn in ihm leben und weben und sind wir**, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: ‚Denn wir sind auch sein Geschlecht‘.“*

Apostelgeschichte 17,26-28

Ohne Grenzen

Die Dimension des Geistes ist ohne Grenzen. Sie ist über dem Natürlichen, und damit über-natürlich. In Jesus Christus brach diese übernatürliche Welt Gottes sichtbar in unsere natürliche Welt hinein und fing an, das übernatürliche Werk der Liebe zu verrichten. Wunder geschahen. Die Dimension des Geistes regierte über die materielle Dimension. Jesus sprach nur ein Wort, und die Krankheit musste den Körper eines Menschen verlassen. Sein Wort heilte die Kranken, weckte die Toten auf und stillte den Sturm.

Sein Wort ist ewig und hat daher heute noch die gleiche Kraft.
Gestern, heute und für immer.
Er ist, der er ist – und wird für immer bleiben.
Ohne Grenzen und ohne Limit.

Die materielle Welt

*„Im Anfang **schuf** Gott die Himmel ...
... und **die Erde**.“*

1. Mose 1,1b

Nachdem Gott die himmlische Dimension kreiert hatte,
welche erfüllt ist mit seinem Geist und Wesen,
kreierte er
eine weitere Dimension,
nämlich die materielle Welt.

Gott schuf die sichtbare, materielle Welt, gefasst in Zeit und Raum, wovon diese Erde ein Teil ist.

Gott schuf den Menschen mit einem Mandat

In dieser materiellen, sichtbaren Welt schuf Gott den Menschen in seinem Bild.

*„Und Gott sprach: Lasst uns **Menschen** machen in unserm Bild, **uns ähnlich**!*

***Sie sollen herrschen** über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: **Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde**, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“*

1. Mose 1,26.28

Das, was Gott in der unsichtbaren Welt des Geistes lebt, soll der Mensch in der sichtbaren, materiellen Welt leben und widerspiegeln.

„Die Himmel sind die Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“

Psalm 115,16

Der Sinn des Lebens und der Schöpfung

Die Dimension des Geistes ist Gottes „erstes Reich“.

Gottes erste Welt.

Hier regiert Gott mit seiner uneingeschränkten Kraft und Liebe.

Die Aufgabe des Menschen war es, dafür Sorge zu tragen, dass das Reich Gottes sich nun auch auf dieser Erde ausbreitet. Das Wesen Gottes sollte sich durch den Einfluss des Menschen in allen Bereichen des Lebens auf dieser Erde zeigen und widerspiegeln. Alles auf dieser Erde sollte die Herrlichkeit und den Glanz Gottes reflektieren und somit zu seiner Verherrlichung dienen. Dies beschreibt die Bestimmung des Menschen und den Sinn seines Lebens.

Diese Erde ist ein erweitertes Gebiet der unsichtbaren Welt Gottes.

Sie soll ihrem Wesen nach wie das Zentrum der Regierung Gottes, also wie die Himmel Gottes, gestaltet werden.

Himmel und Erde sollen sich verbinden und in Harmonie vereinigt sein.

Gott im Unsichtbaren. Der Mensch im Sichtbaren.

Gott der Bräutigam. Der Mensch die Braut.

Die Freude am Leben, am Gestalten, an dem Abenteuer, neues Land zu erobern, neue Wege zu gehen, Kämpfe auszufechten und zu gewinnen – all das hat Gott in uns Menschen hineingelegt. Es spiegelt Gott selbst wider und kennzeichnet ein Leben, in dem Gott mit uns Gemeinschaft haben möchte.

Du entdeckst in dir die Freude daran, Dinge zum Positiven zu verändern, sie neu zu gestalten, sie anders zu machen, als sie je zuvor gemacht wurden. Du entdeckst in dir die Freude darüber, etwas Besonderes zu sein. Dieses Bestreben und Empfinden ist von Gott in uns hineingelegt worden. Jedoch soll der Motor und die Antriebskraft hierzu nicht das Ego des Menschen oder seine Selbstdarstellung sein, sondern die Kraft seiner bedingungslosen Liebe.

Diese bedingungslose Liebe entspricht der Dimension seines Geistes, in die er uns mit hinein nehmen möchte.

Nach dem Sündenfall wurde die Veranlagung des Menschen pervertiert.

Herrschaft, Eroberung und Kampf sollten ursprünglich dem Geist und der Antriebskraft der Liebe entspringen. Nun aber, nach dem Sündenfall, sehen wir dies in einer von Gott entfremdeten und pervertierten Form der Selbstverherrlichung des Menschen.

Wenn Gott sagt, dass der Mensch auf dieser Erde herrschen soll, so meint er dies in seinem Sinne und wie es seinem Wesen entspricht. Ich möchte hier das Beispiel eines Gitarristen gebrauchen. Ein Gitarrist „beherrscht“ seine Gitarre. Das heißt: Er kennt sie, liebt sie und spielt mit Vorliebe auf ihr. Er weiß, wie man das Beste aus ihr herausholt. Er achtet auf sie. Wenn es anfängt zu regnen, würde er nicht die Gitarre nehmen, um sich damit vor dem Regen zu schützen, sondern er würde zusehen, dass die Gitarre trocken bleibt, egal wie nass er selbst werden würde. Diese Art von „herrschen“ bzw. „beherrschen“ ist hier gemeint.

Die göttliche Ordnung sah vor, dass Gott allein der Maßstab aller Dinge sein sollte.

Gott hatte dem Menschen verboten, von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen zu essen. Dieser stand in der Mitte des Gartens. Gott allein sollte derjenige sein, der über Gut und Böse urteilt. Ihm allein gehört diese zentrale Stellung.

Der Mensch wollte jedoch so sein wie Gott und sich in Gottes Position begeben: zu beurteilen, was Gut und Böse ist.

Dieser Schritt in die zentrale Stellung des Seins kennzeichnet den Kern der Sünde.

Es ist die Entscheidung, in welcher sich der Mensch selbstherrlich zum Zentrum und Maßstab dieser Welt macht. Der Mensch stellt sein Ego über die Position Gottes und hinterfragt Gottes Motivationsgrund und Güte.

Das Herrschen im Leben war dazu gedacht, das Wesen und die Herrlichkeit Gottes auf dieser Erde ins Sichtbare zu bringen. Dies wurde pervertiert zu einem Herrschen über Menschen, zu einer Unterdrückung von anderen. Statt miteinander zu gestalten, nimmt ein Mensch den anderen Menschen als Konkurrenten wahr, bekämpft, beraubt und tötet.

„... sie sind verfinstert am Verstand, fremd dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens.“

Epheser 4,18

Gottes Konzept: die Ausbreitung des Königreiches

Das Evangelium bringt uns zurück zu dem eigentlichen Plan Gottes: Das Reich Gottes soll sich auf dieser Erde durch den Menschen ausbreiten. Das, was in den Himmeln vorhanden ist, soll nun diese Welt durchdringen, sie verändern und gestalten.

Das Evangelium ist ein Konzept zur Ausbreitung des Reiches Gottes.

Durch Jesus Christus tritt das Reich Gottes in diese Welt ein. Dem Störenfried dieses Planes wird der Garaus gemacht. Die Sünde wird auf Jesus gewälzt. Der Mensch bekommt einen freien Zugang zu Gott, unterstellt sich mit Freuden der Herrschaft Gottes und macht IHN wieder zum Mittelpunkt seines Lebens.

Wer auch immer an das Evangelium von Jesus Christus glaubt, wird ein Teil dieses Reiches Gottes. Das Innerste seines Seins wird

grundlegend erneuert. Eine Basis ist gelegt, so dass das Reich Gottes sich durch ihn in dieser Welt ausbreiten kann.

Jesus sendet seine Jünger aus, das Evangelium des Reiches Gottes zu verkündigen. Dabei geht es ihm nicht nur um die Gute Botschaft der Vergebung der Sünden, Heilung von Krankheiten und Lösung der persönlichen Probleme. Zu sehr hat die Christenheit sich dazu verleiten lassen, das Evangelium nur als eine Gute Nachricht für die Lösung der eigenen persönlichen Probleme zu sehen. Die Folge ist, dass der Hörer einer solchen Verkündigung doch zu häufig in seiner Selbstzentriertheit verharrt. Er beschäftigt sich mit seinem Heil, seiner Hilfe, seinem Wohlergehen. Dabei ist dies nur ein Teil der Botschaft. Das Evangelium von Jesus Christus beinhaltet ein Gesamtkonzept: Das Reich Gottes soll sich auf dieser Erde ausbreiten. Liebe und Gerechtigkeit, Friede, Freude und Wahrheit sollen in allen Bereichen des Lebens die Oberhand gewinnen.

Wie im Himmel, so auf Erden

Jesus lehrte uns beten:

*„Unser Vater, der du bist in den Himmeln,
geheiligt werde dein Name;
dein Reich komme;
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auch auf Erden.“*

Matthäus 6,9-10

Dies war seine Vision und Passion.
Dafür lebte er, atmete er, litt er und starb er.

Dafür ist er auferstanden.
Und dafür leben wir auch heute.

Es geht darum, die Dimension des Himmels auf diese Erde zu bringen. Die Herrlichkeit des Herrn soll diese Erde sichtlich erfüllen und somit erkennbar und fassbar werden.

Jesus brachte die himmlische Dimension der Liebe auf diese Erde. Er brachte sie in den Alltag des Lebens hinein. Gott bekam sozusagen Hand und Fuß.

In Jesus kommen Himmel und Erde zusammen. Das Göttliche verbindet sich mit dem Irdischen. Der Zugang zu der Dimension des Geistes, aus der wir alle Schätze des Himmels schöpfen können, ist geöffnet. Nutze diesen Zugang! Wir können hinzutreten, um die himmlischen Segnungen in die irdische Welt zu transportieren.